

Auf der Jagd nach dem Glück

Wieder bestes Saisonergebnis: Millionenzuschläge bei Ketterers „Evening Sale“ moderner Kunst in München

Dreimal konnte Robert Ketterer in der Abendauktion Millionenbeträge festhämmern, wahrhaftig kein schlechtes Resultat in diesen Krisenzeiten, die ein oftmals zögerlicher Kunstmarkt begleitet. Mehr denn je muss es das ganz Besondere sein, wozu Wassily Kandinskys „Murnau“ von 1908 zählt, ein Bild, das Geburtsort und -stunde des deutschen Expressionismus in neuer, leuchtender Farbpalette vereint. Aufgerufen bei 1,5 Millionen Euro, katapultierten drei Telefonbieter das Bild auf 3,2 Millionen Euro, brutto macht das mehr als 3,9 Millionen. Und das ganz Besondere an Gerhard Richters Bild „Alster (Hamburg)“ von 1963? Es war die erste schwarz-weiße Stadtlandschaft nach Art eines unscharfen Fotos, das der heute über neunzigjährige Großkünstler schuf; die Werkverzeichnisnummer ist zehn. Langsam schraubte sich der Preis hoch, bis per Internet ein neuer Bieter, ein Privatsammler aus Norddeutschland, bei 1,7 Millionen Euro einstieg und den Punkt machte (Taxe 1/1,5 Millionen Euro).

Zum Superstar des Abends aber wurde Konrad Klapheck. Drei seiner verrückten Maschinenbilder und ihre monumentalen Vorzeichnungen rief Ketterer erst getrennt, anschließend nochmals erfolgreich in Doppelpacks auf. Die hohen Zuschläge gipfelten beim Motorradmotiv „Die Jagd nach dem Glück“. Es spielte zwei Millionen Euro ein, Weltrekord für Klapheck (um 500.000 und um 250.000). Als Erlös sämtlicher Verkäufe meldet das Auktionshaus mit 49 Millionen Euro inklusive Aufgeld abermals das beste Saisonergebnis der Branche in Deutschland.

Erich Heckels „Blühende Kresse“ von 1907 bestätigte mit 550.000 Euro die Untertaxe. Etwas unterhalb derselben blieben mit 500.000 Euro Emil Noldes im Südseewind gebogene „Palmen“ aus der Breslauer Sammlung Ismar Littmann. „Alphütten und Tinsenhorn“, ein Bergbild aus Ernst Ludwig Kirchners Zeit im Staf-felalp-Refugium überstieg die Taxe leicht bei 850.000 Euro, mit Aufgeld auch dies ein Millionenbetrag für den Privatkäufer aus der Schweiz. Von drei expressionistischen Bildern aus der Sammlung William Landmann, einer der wenigen jüdischen Kollektionen, die die NS-Diktatur überdauerten, fand nur Karl Schmidt-Rottluffs „Landschaft (Garten)“ von 1919 für 400.000 Euro einen Käufer, zur unteren Schätzung.

Insgesamt 22 der 78 ausgewählten Werke gingen zurück. Max Beckmanns Gemälde „Drahtseilbahn in Baden-Baden“ aus dem Jahr 1937, das er 1949 nach seiner Emigration durch den Aspekt „Bergbahn in Colorado“ bereicherte, ging im Nachverkauf zum Taxwert von 700.000 Euro weg. Dass Blinky Palermos gelbgrüner Achtteiler keinen Anklang fand, könnte daran liegen, dass nicht sicher ist, ob dieses letzte Werk vor Palermos Tod vollendet war. Problemlos schwang sich Norbert Krickes ungewöhnlich große „Raumplastik“ auf 170.000 Euro (90.000/120.000). Der Zuschlag ging, wie häufig an diesem Abend, trotz des voll besetzten, allerdings recht bietfaulen Saals, ebenso ans Telefon wie der für Antony Gormleys eiserne „Big Witness“ bei 580.000 Euro (400.000/ 700.000). Außer einem starken Konto braucht der Käufer von Günther Ueckers „Wind“ eine starke Wand: Zwei mal 160 Zentimeter misst das Nagelfeld und ist entsprechend schwer; es brachte 750.000 Euro (700.000/900.000). Auf ähnlichem Niveau bewegten sich Lovis Corinth's Spätwerk „Walchensee, aufgehender Mond“ mit 720.000 Euro oberhalb der Taxe und Andy Warhols Porträt „Friedrich II.“ auf preußischblauem Grund, das mit 700.000 Euro seine obere Bewertung bestätigte.

Am zweiten Auktionstag hatte die Sammlung von Hermann-Josef und Renate Bunte ihren Auftritt. Im Zentrum standen fulminante Arbeiten von Hermann Stenner. Der Schüler Adolf Hölzels fiel 1914 als Dreiundzwanzigjähriger im Ersten Weltkrieg, aber was aus nur fünf Schaffensjahren erhalten ist, zeigt einen höchst begabten Expressionisten. Fünf- und sechsstellige Hammerpreise bis 190.000 Euro für „Auferstehung“ (80.000/120.000) lassen auf einen Stenner-Fanklub schließen. Eine weitere deutsche Privatsammlung lieferte der Partie zum 19. Jahrhundert Hauptlose mit Malerei von Carl Spitzweg. Dessen „Postbote“, der vielleicht einen Liebesbrief an eines der Mädchen an den Fenstern zu überbringen hat, wechselte für 280.000 Euro den Eigentümer (280.000/ 340.000). Als stabil erwies sich das Interesse an Franz von Stuck; seine schneeweißhäutige, aufdringlich von den beiden Alten begaffte „Susanna im Bade“ traf mit 100.000 Euro die untere Taxe, und mit Kopfstößen „Kämpfende Faune“ spielten 90.000 Euro ein (20.000/30.000). bsa.